

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 67.

Halle, Mittwoch den 21. März

1855.

Hierzu zwei Beilagen.

## Telegraphische Depesche.

Paris, Montag, d. 19. März. Heute hat der Kaiser ein Bataillon der Garde-Grenadiere, welches am 29. nach dem Orient geht, Revue passiren lassen. Man versichert, der Kaiser werde morgen das Guden-Regiment, welches sich zur Abreise nach der Krim anschickte, Revue passiren lassen. — An der Börse war das Gerücht verbreitet, der Kaiser werde am 24. nach der Krim abreisen. (C. B.)

## Deutschland.

Berlin, d. 19. März. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Medizinal-Meffor Dr. Armann zu Erfurt den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath und dem Kreis-Physikus Dr. Thawitz zu Mansfeld den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Luxemburg ist der General v. Wedell von seiner Mission in Paris auf seinen militairischen Posten dorthin zurückgekehrt. Derselbe hat nach Ausführung seiner von hier empfangenen Aufträge Paris verlassen.

Die Erste Kammer hat, wie schon gestern mitgetheilt wurde, am 17. die Berathung des Ehegesetzes geschlossen. Der §. 8 der Regierungsvorlage, wonach der schuldige geschiedene Ehegatte erst nach Ablauf von 3 Jahren nach der Rechtskraft des Urtheils eine neue Ehe eingehen darf, wird mit 65 gegen 37 Stimmen, unter Verwerfung des entgegenstehenden Antrags (v. Zander, Franzenberg, Wittberg) angenommen. Desgleichen wurden §. 9 (Gänzlich Verbot der Wiederverheirathung des wegen Ehebruchs geschiedenen schuldigen Theiles) und §. 10 (Aufhebung der bisher gestatteten Ausnahme von der Regel, daß Mannspersonen unter 18 Jahren nicht heirathen dürfen) angenommen. Die Commissionsvor schläge, welche die Einführung einer temporären Trennung von Tisch und Bett bezweckten, wurden fast ohne alle Discussion, ungeachtet der Befürwortung des Cultus-

Ministers beseitigt, eben so die Anträge auf Herstellung der katholischen Gerichte, welche die Herren Stahl und v. Enst-Pfisch auf Einrichtung protestantischer geistlicher Gerichte auszubehnen beabsichtigten. Das Gesetz hat nunmehr im Wesentlichen die Gestalt der ursprünglichen Regierungsvorlage wieder angenommen und geht in dieser an die Zweite Kammer.

Eine Frage von großer Bedeutung für die Städte bieten zwei Anträge dar, welche den Kammern (in der 1. vom Abg. Saffelbach, in der 2. vom Abg. Gräff) gemacht worden sind. Nach dem bisherigen Verfahren sind in den größeren Städten die Polizei-Verwaltungen in die Hände von Staatsbeamten übergegangen, und die Kommunalcassen mußten die sächlichen Kosten für dieselben aus ihren Mitteln bestreiten. Die Anträge gehen nun dahin: Einzelne Zweige der Polizeiverwaltung, als die Gewerbe- und Marktpolizei, die Baupolizei, die Feldpolizei, das Feuer-, Lösch-, und Straßenreinigungs-Wesen in allen Städten dem Magistrate zu belassen oder wieder zurückzugeben, wodurch bezweckt werden soll, daß die obrigkeitliche Autorität der Magistrate durch das jetzige Verfahren wiederhergestellt werde. Ein anderer Antrag verlangt, für diejenigen Städte, wo die Polizeiverwaltung besonderen Staatsbeamten übertragen ist, eine Fixation derjenigen Kosten eintreten zu lassen, welche als sächliche den Kommunalcassen zur Last fallen. Bei der Stellung dieser Anträge haben sich vorzugsweise die Vertreter der größeren Städte betheiliget, und auch die Berlins, wo jetzt eine Differenz zwischen dem Magistrate und der Polizeiverwaltung wegen der für die Kommunalcasse entstehenden Polizeikosten erwachsen ist. Finden die Anträge die geforderte Berücksichtigung, so könnten die Magistrate der größeren Städte, welche allerdings vorzugsweise auf die Bearbeitung der Finanzangelegenheiten, resp. auf Vertretung der Geldinteressen der betreffenden Kommunen beschränkt sind, wieder ein Ansehen erlangen, welches sich dem nähert, was ehemals die Magistrate in den Städten den Bürgerschaften gegenüber als Obrigkeit besaßen. In den Anträgen wird aber

## Praktik und Politik der Landwirtschaft.

(Schluß des ersten Artikels.)

Die amtlichen Ermittlungen haben uns hinreichend belehrt, wie es um die Vertheilung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes stehe. Wir haben erfahren, daß es in der preussischen Monarchie in runder Zahl 1 1/2 Mill. ländliche Besitzungen giebt und daß davon 872 tausend auf die kleinsten unter 5 Morgen enthaltenden Besitzungen kommen. Wir haben ferner erfahren, daß etwa 64 Mill. Morgen landwirthschaftlich benutztes Areal vorhanden ist und daß davon die kleinsten Besitzungen etwa 3 Prozent mit 2 1/10 Mill. Morgen einnehmen. Es bleibt noch die Frage übrig, ob dieser geringfügige Betrag von Zwergwirthschaften in Folge des Gesetzes über die freie Theilbarkeit des Grundbesitzes entstanden ist, ob seit dem Edikt vom 9. Decbr. 1807 oder seit dem Bestehen der Verfassung vom 31. Jan. 1850.

Amlich ermittelte Thatsachen, nach denen der Einfluß der Theilungsfreiheit auf die Dismembration mit Genauigkeit und in Zahlen festgestellt werden könnte, liegen nicht vor. Glücklicher Weise bedarf es des Zahlenbeweises nicht, um anzugeben, daß die vorhandenen Zwergwirthschaften nur und ausschließlich die Wirkung der Theilungsfreiheit wären. Es hat nämlich zu allen Zeiten und in allen Landestheilen längst vor dem Edikt vom 9. Decbr. 1807 kleine ländliche Besitzungen, Büdner- und Gärtnerstellen gegeben, in der Nähe von Städten und Marktflecken ist der Betrieb der Landwirtschaft gar nicht anders denkbar, als indem ein sehr bedeutender Theil der Mark in Zwergwirthschaften zerfällt, um gartenmäßig benutz zu werden. Preußen besitzt nicht weniger als 980 Städte und 347 Flecken, ihre Marken dienen zum beträchtlichen Theile dazu, Gemüse und Obst, Kartoffeln und andere unentbehrliche Hülfsmittel für Küche und Wirthschaft der kleinen Gewerbesteuerten und Arbeiter herorzubringen. Dies findet allenthalben statt, wo Städte entstanden sind, auch da, wo der Gutbesitz den größten Umfang hat,

wie z. B. in England. Die Grafschaft Middlesex enthält 283000 preuss. Morgen, davon sind 26000 zu Weizen, Gerste, Bohnen und Erbsen bestimmt, und 257000 Morgen bilden Gras-, Alee-, Obst- und Gemüsegärten. Die zunächst an London grenzenden Kirchspiele, nach allen Seiten hin, sind mit Obst- und Gemüsegärten, mit Parzellensitz und Parzellenspachtungen bedeckt. Es giebt zweierlei Gärtner, Pfluggärtner mit 13000 Morgen Areal und Spatangärtner mit 4000 Morgen. Die Gemüfebauern ziehen in der Regel alle 14 Tage eine Erndte, natürlich mit Hülfe der Mistbeete u. s. w., was wohl so ziemlich als die höchst mögliche Intensität des Landbaues betrachtet werden kann. Der Boden gestattet eine so starke Kapitalverwendung, daß eine Familie mit 5 bis 20 Morgen dort eben so gut leben kann, wie im Durchschnitt des übrigen Englands auf 150 bis 200 Morgen. Die zahllosen Kunstgärtner dieser Gegend haben, durch die unermessliche Bedeutung ihres natürlichen Marktes überhaupt gefördert, eine solche Virtuosität erlangt, daß diese Zwergwirthschafter, auf einem Pachtgelände bis zu 1 Morgen gefesselt, bis nach Spanien, Italien, Deutschland und Rußland verkaufen.

Wenn die preussischen Städte und Flecken auch nicht gerade von der Bedeutung der englischen Hauptstadt sind, so giebt sich doch auch bei ihnen der Einfluß derselben auf die Vertheilung des um sie herum liegenden Ackerfeldes zu erkennen. Je größer und volkreicher die Stadt ist und war, desto weiter über die städtische Mark hinaus hat die Parzellierung Platz gegriffen. Diese Theilung hat zu der Gartenwirthschaft und dem Gemüsebau der Städte geführt. Wir dürfen nur an Erfurt erinnern. Diese Dismembrationen sind so alt wie die Städte und sie haben wie die letztern wachsen stets gleichen Schritt mit denselben gehalten. Der städtische Parzellensitz reicht bis ins Alterthum zu rück. Lange vor den Zeiten der „Waidjunker“ hatte Erfurt nur kleine Besitzungen in seiner Umgebung. Der naumburger Gemüsebau reicht bis ins slavische Zeitalter. Großflüß bei Naumburg ist ein altes gemüsebaubed

die höhere Polizei, als die Sicherheitspolizei, die Ueberwachung der Presse und Vereine, die Erhaltung der Ruhe und Ordnung, für die Magistrat nicht beansprucht, weil jedenfalls dies Angelegenheiten sind, welche keine lokale Natur mehr haben. Für die Förderung, den Magistrat wieder einen Theil der Polizeiverwaltung zu überlassen, werden als Beispiel das Verfahren in anderen Ländern angeführt und namentlich auf Leipzig und Dresden verwiesen.

Der zweiten Kammer liegt nun auch der von dem Abgeordneten Lette erstattete Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Artikel 42 und 114 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 vor. Die Kommission ist mit 10 gegen 4 Stimmen am Schlusse ihrer Berathung zu dem Antrage auf Ablehnung der Vorlage gelangt.

Nach den Vorverhandlungen der Zweiten Kammer ist die Einnahme aus der Lotterie-Verwaltung für dieses Jahr auf 1,097,600 Thlr. veranschlagt, und die Ausgabe, die von der Einnahme schon abgezogen ist, auf 103,700 Thlr. — Nach Mittheilungen, welche die Kammer erhalten haben, hat der Staatsantheil an der preussischen Bank in den Jahren 1851 166,474 Thlr., 1852 158,236 Thlr. und 1853 249,768 Thlr. betragen. Die Seehandlung vermochte den Staats-Antheil an dem Gewinne dieses Instituts, wie früher, auch im vorverflohenen Jahre mit 100,000 Thlr. zu leisten.

Der „Schlef. Btg.“ wird von hier geschrieben: Eine in diesen Tagen erlassene Kabinetsordre macht es den Behörden zur Pflicht, denjenigen Beamten, welche in den Jahren 1848 und 1849 kompromittirt sind, sich nachher aber einer guten Haltung beseisigt haben, keinerlei Hindernisse in der Verfolgung ihrer Laufbahn in den Weg zu legen.

Den vielen Gerüchten, die preussische Regierung habe den Bau eines Kriegshafens am Jandebusen aufgegeben, tritt die

„Preussische Korrespondenz“ mit folgenden thatsächlichen Angaben entgegen. „Die im vorigen Sommer ausgenommene Peilungs-Karte hat für den künftigen Kriegshafen eine mehr als hinreichende Wasser-tiefe ergeben. Die Admiralität hat entschieden nicht daran gedacht oder auch nur daran denken können, das Unternehmen aufzugeben, indem dazu nicht der entfernteste Grund vorliegt; sie hat es aber für zweckmäßig erachtet, vor dem Beginn der Ausführung über einige besonders wichtige technische Fragen die bewährtesten Sachverständigen an Ort und Stelle zu hören, weshalb in der That auch der gegenwärtig wohl als die erste Autorität im Hafenaufbau geltende Hafenbau-meister Rendell aus England für diese Konferenz gewonnen ist. Die Zukunft wird zeigen, daß die Herstellung des Kriegshafens ernstlich gemeint ist, und daß sie wahrscheinlich in kürzerer Zeit erfolgen wird, als die meisten ähnlichen Establishments zu ihrer Vollendung gebraucht haben.“

**Minden**, d. 15. März. Vor dem heutigen öffentlichen Gerichte kam u. a. eine Anklage der Staatsanwaltschaft gegen Dr. Thadäus Lau in Königsberg wegen Beleidigung eines Staatsbeamten zur Verhandlung. Der Anklagepunkt war folgender: In Nr. 19 des vorjährigen von Pruz redigirten, in Minden mit polizeilichem Beschlag belegten „Deutschen Museum“ enthielt ein Correspondenzartikel des Dr. L. aus K. gravirende Mittheilungen über den früheren Redacteur des „Freimüthigen“, jetzigen Redacteur der „Patriotischen Zeitung“, Emil Lindenberg, mit der Hinzufügung, der frühere Polizei-Präsident, jetzige Präsident der königl. Regierung zu Minden, Peters, sei „Mitarbeiter“ des „Freimüthigen“ und Protector des Lindenberg gewesen, habe auch bei seiner Verlegung nach Minden seinen Protegé Lindenberg herübergezogen, um ein ähnliches Blatt wie den „Freimüthigen“ hier in Minden unter der Firma „Patriotische Zeitung“ zu gründen u. c. Das Publikum, welches schon durch die vorgestrich-

Dorf. Das Wort ist slavischen Ursprungs und bedeutet nichts anderes als Gemüsepflanzung oder Gemüsedorf. Das russische Wort Groch bezeichnet Gemüse, Erbsen u. s. w.; woher in St. Petersburg die Grochowa Wiese, d. h. die Erbsen- oder Gemüsestraße. Desselben Ursprungs und derselben Bedeutung ist der Ortsname Koshlyk. Die Finafsibe ist bezeichnet „Dorf“. Der Gemüsebau und die Gärtnerwirtschaft setzt getheiltes Eigenthum voraus, wie wir es vorzugsweise in sächsischen und thüringischen Revieren in den Kreisen Erfurt, Nordhausen, Langensalza, Naumburg u. s. w. finden. Hier in den Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt ist die Theilung des Feldes weit vorgeschritten. Hier besteht der bäuerliche Grundbesitz überwiegend aus Erb- und Wandeläckern, aus sogenannten walzenden Grundstücken, weit seltener trifft man die Vertheilung von der Zugehörigkeit der Ländereien zu einer bestimmten Hofstätte und die Vertheilung von Geschlossenheit des Hofes. Es fehlt nicht an größeren bäuerlichen Besitzungen, aber diese Güter bestehen sehr oft aus bloßen Wandeläckern. Ist es Zufall oder zeigt es auf einen innern Zusammenhang, genug in den beiden Bezirken Erfurt und Merseburg treffen wir die meisten Städte und Flecken, im erstern 1 Stadt auf  $2\frac{1}{2}$  □ Meile, im Regbez. Merseburg 1 Stadt auf  $2\frac{1}{10}$  □ Mi., 1 Flecken auf 15 □ Mi., während im ganzen Staat erst 1 Stadt auf 5 □ Mi. kommt.

Es ist unbestreitbar, daß ein sehr beträchtlicher Theil der kleinsten ländlichen Besitzungen aus fernster Vergangenheit sich herschreibt. Die Gemeintheilungen und Separationen haben sicherlich in der jüngsten Zeit eine Anzahl neuer Zweigstellen entstehen lassen. Nehmen wir diese beiden Parteien zusammen, so wird wenig oder fast gar nichts übrig bleiben, was als Wirkung der Gütertheilbarkeit anzusehen wäre. Es ist richtig, daß Güter zerfallen werden, in den weit aus meisten Fällen dienen aber die Dismembrationen nur dazu, die vorhandenen Güter zu vergrößern. Jedensfalls zeigt der thatsächliche Zustand unserer ländlichen Besitzvertheilungen, daß wir keine Ursache haben, mit der brandenburgischen Petition anzunehmen, daß die Gesetzgebung von 1807 und 1811 die Sicherheit Preussens jemals gefährdet habe oder gefährden werde.

Die brandenburgische Petition nimmt besonders an dem „Edikt zur Beförderung der Landeskultur“ vom 14. Sept. 1811 Anstoß. Damit man erfrage, was dieses Edikt wollte und will, sei es erlaubt, von den 45 Paragraphen nur die Einleitung und den ersten Paragraphen hier wörtlich mitzutheilen, um die Erinnerung an eine Gesetzgebung wieder aufzufrischen, welche so Vieles zur Wiederehebung des tiefgesunkenen Staates beigetragen hat. Der verstorbene König Friedrich Wilhelm III. verordnete:

„Wir von Gottes Gnaden König von Preußen thun kund und fügen hiermit zu wissen: Das platte Land unser Monarchie befand sich bisher im Ganzen in einem ungünstigen Zustande. Um ihn zu verbessern, haben wir die Untertänigkeit aufgehoben und die große Last des Werspansns und der Fouragelieferung erlassen. Inzwischen reichen diese Wohlthaten und andere, die aus der Gewerdefreiheit entspringen, immer noch nicht hin, das Wohl der Landbewohner gründlich und dauernd zu befördern. Mit Ausnahme Niederschlesiens fehlt dem großen Theile derselben das Eigenthum, und da, wo es vorhanden ist, unterliegt es großen Beschränkungen, die durch unse Edikte vom 9. October 1807 und 27. October 1810 gegebene Verheißung wegen allgemeiner Vertheilung des Eigenthums geht durch das Edikt vom heutigen Tage wegen Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Erfüllung. Auch werden, theils durch solches, theils durch die nächstens ergebende Gemeintheilungsordnung Bestimmungen gegeben, wie die Abhängigkeitsverhältnisse der bäuerlichen Grundbesitzer abgelöst und die Servituten, welche der Kultur hinderlich sind, ausgeglichen werden können. Um nun die noch übrigen Hindernisse völlig aus-

dem Wege zu räumen und unse getreue Unterthanen in die Lage zu setzen, ihre Kräfte frei anzuwenden und Grund und Boden, so weit solche reichen, nach bester Einsicht benutzen zu können, verordnen wir wie folgt:

„Zuvörderst heben wir im Allgemeinen alle Beschränkungen des Grundbesitzes, die aus der bisherigen Verfassung entspringen, hienmit gänzlich auf und setzen fest, daß jeder Grundbesitzer ohne Ausnahme besugt sein soll, über seine Grundstücke insofern frei zu verfügen, als nicht Rechte, welche Dritten darauf zustehen, und aus Fideikommissen, Majoraten, Lehnsverband, Schuldverpflichtungen, Servituten u. dergl. herühren, dadurch verletzt werden. Demgemäß kann, mit Ausnahme dieser Fälle, jeder Eigentümer sein Gut oder seinen Hof durch Verkauf oder Verkauf oder sonst auf rechtliche Weise willkürlich vergrößern oder verkleinern. Er kann die Zugehörungen an einen oder mehrere Erben überlassen. Er kann sie veräußern, verschenken oder sonst nach Willkür im rechtlichen Wege damit schalten, ohne zu einer dieser Veränderungen einer besondern Genehmigung zu bedürfen. Diese unbeschränkte Disposition hat vielfachen und großen Nutzen. Sie ist das sicherste und beste Mittel, die Grundbesitzer vor Verschaltungen zu bewahren, ihnen ein dauerndes und lebendiges Interesse für Verbesserung ihrer Güter zu geben und die Kultur aller Grundstücke zu befördern. Ersteres geschieht dadurch, daß bei Erbtheilungen oder sonst entstehenden außerordentlichen Geldbedürfnissen des Annehmers oder Besizers eines Hofes so viele einzelne Grundstücke verkauft werden können, daß derselbe schuldenfrei bleibt oder es wird. Das Interesse giebt die, für Eltern so wünschenswerthe und wohlthätige Freiheit, ihr Grundbesitz unter ihre Kinder nach Willkür zu vertheilen, und die Gewißheit, daß diesen eine jede Verbesserung zu Gute kommt. Die Kultur endlich wird eben hiedurch und zugleich dadurch gefördert, daß die Grundstücke, welche in der Hand eines unermögenden Besizers eine Verschlechterung erlitten hätten, bei dem Verkauf in bemittelte Hände gerathen, die sie im Stande erhalten. Ohne diesen einzelnen Verkauf wird der Besizer sehr oft tiefer verschuldet und der Acker entkräftet. Durch die Veräußerung wird er schulden- und sorgenfrei, und erhält Mittel, das ihm verbleibende Land gut zu kultiviren. Es bleibt also alles Land bei diesem beweglichen Besitzstande in guter Kultur, und deren einmal erreichter Punkt kann durch Industrie und Anstrengung wohl noch höher gebracht werden, ohne äußere störende Einflüsse aber ist ein Zurücksinken nicht leicht zu beforgen. Aus der Vertheilung entspringt noch ein anderer sehr beachtenswerther Vortheil, der unserm landesväterlichen Herzen besonders angenehm ist. Sie giebt nämlich den sogenannten kleinen Leuten, den Kättern, Gärtnern, Wüdnern, Häuflern und Tagelöhnern Gelegenheit, ein Eigenthum zu erwerben und solches nach und nach zu vermehren. Die Aussicht hierauf wird diese zahlreiche und nützliche Klasse unserer Unterthanen fleißig, ordentlich und sparsam machen, weil sie nur dadurch die Mittel zum Landankauf gewinnen können. Viele von ihnen werden sich emporarbeiten und dahin gelangen, sich durch ansehnlichen Landbesitz und Industrie auszuzeichnen. Der Staat erhält also eine neue schätzbare Klasse fleißiger Eigenthümer, und durch das Streben, solches zu werden, gewinnt der Ackerbau mehr Hände, und durch die vorhandenen in Folge der freiwilligen größern Anstrengung mehr Arbeit als bisher.“

So spricht der erste Paragraph des Kulturedikts vom 14. Sept. 1811. Eine ganze Volks von Petitionen, wie diejenige ist, die uns vorliegt, wird nicht im Stande sein, die goldene Wahrheit dieses Edikts mit ihrem Dunkel zu überschatten. Mag man in dieser königlichen Verordnung nur ein „sogenanntes Kulturedikt“ finden, seine Grundzüge sind doch emig Wahrheit, und während schon jetzt jene Petition der Bergesfenselt anheimgefallen ist, lebt dieses Königswort in den Herzen der Landbevölkerung segensreich fort.

Berliner Kammerverhandlung, resp. das v. Vincke'sche Referat in ungewöhnlicher Aufregung war, habe sich so zahlreich eingefunden, daß der Sitzungssaal nicht alle Personen faßte. Der Präsident Peters, den Unwohlsein an's Zimmer festsetzte, hatte eine kurze schriftliche Erwiderung eingereicht, worin er jede Theilnahme an dem „Freimüthigen“ ablehnt; eine Vertheidigung des incriminirten Artikel fand indes nicht statt. Der Staatsanwalt trug wegen Verleumdung eines Beamten während seines Amtes auf Freiheitsstrafe an, der Gerichtshof erkannte indes gegen Dr. Lau auf 10 Thlr. Geldstrafe und Kostenlag. Der Verurtheilte wird, wie man hört, den Kompetenzkonflikt erheben.

(Westf. 3.)

### Orientalische Angelegenheiten.

Die Nachrichten der Wiener Blätter über die Verhandlungen der Friedens-Konferenzen sind in solchem Grade von einander abweichend, daß man dieselben wohl als cirkulirende Gerüchte, keineswegs aber als zuverlässige Thatfachen ansehen kann. Sie versichern sämmtlich, daß die Bevollmächtigten die strengste Geheimhaltung gelobt haben und der „Presse“ zufolge, würden selbst ganz falsche Zeitungsberichte keinerlei Widerlegung finden, „um der Publicität keinen Anhaltspunkt zu weiteren Combinationen zu bieten.“ Auch der nicht an den Konferenzen theilnehmende Diplomat gegenüber soll daselbst Geheimniß beobachtet werden. Mit Berücksichtigung dieser Gesändnisse ist den Wiener Blättern daher nichts weiter zu entnehmen, als daß der ersten am 15. stattgehabten Sitzung am 17. eine zweite gefolgt ist, deren Dauer auf drei Stunden angegeben wird.

Die „Morning-Post“ vom 17. d. veröffentlichte eine die Wiener Konferenzen betreffende Artikel, welcher dem Anscheine nach einen officiellen Charakter hat. Nachdem der am Donnerstag um Mittag stattgehabten Eröffnung der Konferenzen Erwähnung geschehen, wird gesagt, die russischen Bevollmächtigten hätten sich mit den vier Friedens-Grundlagen in der denselben von den Verbündeten gegebenen Auslegung einverstanden erklärt. Darauf seien die Unterhandlungen bis auf Freitag vertagt und die Abfassung eines Protokolls beschloffen worden, welches am Sonnabend habe unterzeichnet werden sollen. Die „Morning-Post“ warnt davor, diesen Thatfachen eine übergroße Wichtigkeit beizulegen, da Russland sich in seinen Antworten noch fortwährend ausweichend zeige und der die Verminderung des russischen Uebergewichts im schwarzen Meere betreffende dritte Garantie-Punkt noch immer einer genaueren Definition harre.

Der „B. H.“ wird geschrieben: „Sehr auffallend erweise eine am 14. bei dem Grafen Bülow stattgefundene diplomatische Zusammenkunft, bei welcher, außer dem Lord John Russell, Graf Westmoreland, Baron Bourquenez und Baron Prokesch, noch der bayerische Gesandte, Graf Berchtesgaden, und die diplomatischen Vertreter von Baden und Großherzogthum Hessen, die Barone Anblaw und Drachenfels, erschienen sind. Weder von Seiten der russischen, noch türkischen Gesandtschaft war Jemand bei dieser offenbar der Besprechung deutscher Verhältnisse gewidmeten Konferenz anwesend.“

### Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die Redouten-Affaire in der Nacht vom 23. auf den 24. Febr. liegen noch immer Berichte vor, aus denen sämmtlich erhellt, daß die Franzosen, von den Russen in der Flanke und im Rücken mit Uebermacht angegriffen, sich nur kurze Zeit in den genommenen Werken behaupten konnten und auf dem Rückzuge durch das mörderische Feuer der Russen bedeutende Verluste erlitten. — Der „Russ. Invalide“, welcher eine ausführliche Mittheilung über diese Affaire enthält, berichtet jetzt übrigens keine frühere Angabe hinsichtlich des Datums (25. Februar) und verlegt den Kampf nun ebenfalls auf den 24. Februar.

Die „London Gazette“ veröffentlicht folgende Depesche Lord Raglan's an den englischen Kriegs-Minister Lord Pannure:

Vor Sebastopol, den 3. März. Seit ich unterm 27. Februar an Ew. Herrlichkeit schrieb, sollen wiederum einige Schiffe versenkt worden sein. Mit Bestimmtheit kann ich dies freilich nicht behaupten; allein so viel ich beobachten konnte, schien sich die neue Versperung des Hafens über den Punkt hinaus ausgedehnt zu haben, den sie vor zwei Tagen erreicht hatte. Der Feind ist emsig beschäftigt, eine Schanze aufzuwerfen, welche den französischen Batterien auf der äußersten Rechten bedeutend nähert ist, als die von unseren Bundesgenossen am Morgen des 24. Februar angegriffene. Der Feind scheint seine Streitkräfte in der Nähe von Sebastopol zu verstärken, sowohl im Norden, wie an der Fehernaja. Der Bau der Eisenbahn schreitet in befriedigender Weise fort, und wir benutzen sie auf der Straße bis Kadissi bereits stark zur Beförderung von Vorräthen, Material zum Aufschlagen der Hüten u. s. w. Auch ist der elektrische Telegraph zwischen jenem Dorfe und meinem Hauptquartier vollendet. Das Wetter ist wiederum außerst kalt geworden, und es hat gestern geschneit, so wie auch heute ein wenig. Befriedigend folgt ein Bericht über unsere Verluste bis zum 1. März inclusive. Raglan.

Der Krim-Korrespondent des „Moniteur“ schreibt aus Eupatoria vom 25. Februar, daß die Russen sich gänzlich in den Raum zwischen Sebastopol und Simferopol zurückgezogen zu haben scheinen. Ihrem barbarischen Kriegssystem getreu, haben sie dabei alle Dörfer und Gehöfte auf ihrem Weg in Brand gesteckt. Es ist blos ein starkes Kavalleriekorps vor dieser Stadt zurückgelassen, um sie zu beobachten. Die Armee Dmer Paschas, der tagtäglich englische, französische und türkische Kriegsschiffe neue Regimenter zuführen, wird jetzt halb complet sein. Sie soll sich im besten Zustande befinden und aus lauter soliden Truppen bestehen, worunter die Aegyptier die erste Stelle einnehmen.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. März zufolge hatte Dmer Pascha die den Russen bei Eupatoria abgenommenen Waffen an die Tataren verkauft.

Aus dem Hafen von Kamiesch, d. 3. März, wird dem „Moniteur“ gemeldet: Das Wetter bessert sich fortwährend. Am 20. Februar fand ein ziemlich starkes Schneegestöber statt, welches jedoch nicht anhielt und dem französischen Heere keinen Schaden zufügte.

Das russische Heer bei Eupatoria hingegen, welches um jene Zeit eine Rückzugs-Bewegung nach dem Innern bewerkstelligte, scheint viel davon gelitten zu haben. Unser Heer richtet sich mit jedem Tage wohlthiger ein. Ueberall erheben sich Baracken, zahlreiche Schiffe kommen an, und die Temperatur wird milder.

Aus Konstantinopel, d. 5. März, schreibt man dem „Salut Public“: Von der Donau habe ich einige nicht unwichtige Nachrichten erhalten. Der größte Theil der russischen Truppen, welche in Ismail und an anderen Orten waren, sind nach der Krim abgegangen. Gegenwärtig befinden sich in Ismail nur noch das Infanterie-Regiment von Mohilew, einige Schwadronen Ulanen und die Kosaken von Sasonow. Galin Efendi befindet sich noch immer in Eultscha. Ein Theil der Bachi-Boguzs haben ihre Anführer verlassen, um auf Plünderung auszugehen; sie sind eben so feige als undisciplinirt, und für die Einwohner ein größerer Schrecken, als die Russen selbst; auch ist es eben diesen Bachi-Boguzs zuzuschreiben, daß die Bauern der ottomanischen Armee wenig zugeneigt sind. Nur diejenigen, welche unter dem Befehle von Baku Aga stehen, sind weniger schlecht disciplinirt. Zu Perekop concentrirt Rußland eine Armee von 70,000 Mann und bei Odessa eine von 80,000 Mann; von diesem letzteren Corps besteht ein Drittel aus Cavallerie. Zu Siurgowo erwartet man 10,000 Desertheer, so wie die Flotte. In Ibraila sind zwei österreichische Bataillone eingekehrt. In den Cafes wüthet man gegen die Württen und gegen die Türken und sucht die Idee eines heiligen Krieges zu verbreiten. Es erregt Erstaunen, daß die österreichische Obrigkeit diesem allem keinen Einhalt thut, da man diejenigen Personen hart verfolgt hat, welche für die ottomanische Regierung oder für die Sache der Bestmächte sympathisirt haben.

Der „R. Z.“ wird aus Konstantinopel von demselben Datum gemeldet: Der Aufstand der Kurden nördlich von Mossul gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Der Pascha letzterer Stadt ist mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden Heeresmacht, verstärkt durch Freiwillige, die mitziehen mußten, gegen sie ausgerückt, scheint aber bereits von den Rebellen geschlagen; wenigstens süßte sich die Regierung verpflichtet, ihm von hier aus Succurs zu schicken, und am 2. d. M. ist eine Fregatte mit Truppen von hier nach Aleppo abgegangen. Seit gestern erzählt man sich auch von einem Aufstande in Syrien, ohne übrigens etwas Näheres angeben zu können. Der Libanon wenigstens scheint ruhig, da ihn die Post aus Damascus ungehindert paßirt hat.

Das Journal „de Constantinople“ meldet, der Vicekönig von Aegypten habe der Pforte aus freiem Entschlus 30,000 Beutel als Kriegsbeiträge zur Verfügung gestellt und die Zulage frischer Truppenverstärkungen gemacht. Die „Patrie“ meldet nach Privatbriefen aus Konstantinopel, daß Kapitän Merle, Ordonnanz-Offizier des Kaisers, am 5. März daselbst auf der Rückreise aus der Krim eintraf. Derselbe spricht sich über die Situation der französischen Belagerungsarmee, sowie über die Begeisterung der Truppen mit der größten Genugthuung aus. Wie der „Indep.“ geschrieben wird, brachte man in Konstantinopel die Mission des Kapitän Merle mit der beabsichtigten Reise des Kaisers der Franzosen nach der Krim in Verbindung. — Nach einer Depesche der „Indep. belge“ aus Wien liegt der englische Geschäftsträger in Konstantinopel, Lord Stratford de Redcliffe, im Sterben.

Unter Nachrichten von der türkischen Grenze Transkaukasiens berichtet der „Russ. Inval.“ von einem in der Nacht vom 18. auf den 19. Januar sehr glücklich ausgeführten Angriff des an der gurischen Grenze stehenden Chefs der Miliz, Stabskapitän Fürst Gurriel, auf das dortige türkische Lager, wobei die Türken einen beträchtlichen Verlust erlitten hätten. Russischerseits seien 4 Mann getödtet und 39 verwundet worden.

### Frankreich.

Paris, d. 17. März. Die seit zwei Tagen hier eintreffenden Briefe geben dem Nacht-Kampfe vor dem Thurm Malakoff einen immer blutigeren Charakter. Man erinnert sich, daß beim Beginne des Krieges viel von der künftigen Anwendung neuer Kriegsmittel, und namentlich des elektrischen Feuers, die Rede war. Die Russen sind es, welche sich zuerst des letzteren bedient haben, indem sie, von den Mauern von Sebastopol her, plötzlich den Kampfplatz vor Malakoff grell beleuchteten und dem Gefechte ein noch grauigeres Ansehen gaben. Die heldenmüthige Ausdauer und Kühnheit des fünfßach verwundeten Generals Monnet hat die Bewunderung der ganzen Armee erregt. Mit seinen 1500 Juaaven, von 8000 Russen umzingelt, brach er durch die feindlichen Reihen und bahnte sich über die Leichen der Gegner den Weg zur Rückkehr ins Lager. Trotz seiner Wunden begab er sich erst, als Alles beendet war, in sein Zelt. Alle Offiziere, General Bosquet an der Spitze, brachten ihm ihre Glückwünsche dar, indem sie ihm zugleich ihr Beileid wegen der davon getragenen Wunden ausdrückten. Monnet wird als ein energischer Mann von seltener Stärke des Geistes und des Körpers geschilbert. Eben so einfißlich soll als bescheiden, jeder Intrigue fremd, bleibt er ziemlich unbeachtet bis zu dem Augenblicke, wo Pflicht und Gelegenheit ihm, wie diesmal, seine ihm zusagende Heldenrolle anweisen. — Auf den Boulevard's sah man heute Anschlag's-Zettel mit der Ankündigung einer Flugschrift E. de Girardin's: „Der Friede.“ — Was soll man von den Gerüchten halten, die über Complotte und dumpfe Aufregung umlaufen? Ohne Zweifel ist ihnen wenig Gewicht beizulegen. Was sie glaubhaft machen könnte, ist der Umstand, daß in den Kasernen allen Compagnie-Führern Befehlungen über das in Reuterei-Fällen zu befolgende Verfahren ertheilt worden sind. Diese Befehlungen sind denen ähnlich, die am 2. December gehandhabt werden. (R. 3.)

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die in den Monaten November und December 1853, sowie Januar, Februar, März und April 1854 im Leihhause des Herrn **M. Goldschmidt** hier verpfändet und nunmehr verfallenen Pfänder, bestehend in Gold- und Silberfachen, Juwelen, goldenen Ringen und anderen Schmucksachen, Taschenuhren, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche und andern Sachen, sollen im Lokale des gedachten Leihhauses hier, kleine Klausstraße Nr. 14, am **3. Mai 1855** und

folgende Tage, jedes Mal von Nachmittags 2 Uhr ab, durch den gerichtlichen Auktionator Herrn **Graven** versteigert werden. Die Eigenthümer der verfallenen Pfänder werden hierdurch aufgefordert, entweder die Pfänder zeitig genug vor dem Termine einzulösen oder ihre Einwendungen gegen den Verkauf derselben dem Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe verfahren, die Gläubiger wegen der in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen befristigt, der Ueberschuß an die hiesige Armenkassa abgeliefert und kein Eigenthümer mit seinen Einwendungen weiter gehört werden wird. Halle a/S., am 13. Februar 1855.

**Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.**

Auf dem Rittergute zu Ischepkau sind 20 Wspl. 56 pfündiger reiner Saathaser abzulassen. **A. Wiersdorff.**

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Nach Inhalt des Rechenschaftsberichts für das Jahr 1854 war der Geschäftsstand der obengenannten Anstalt am 1. Januar d. J. folgender:

1) Grundkapital nebst Reserve	Rp 1,058,295. 28.
2) Reserve-Prämie	77,916. 6.
3) Laufende Versicherungen	39,851,387. —

Die Anstalt fährt fort, zu billigen im Voraus fest bestimmten Prämien, bei welchen niemals Nachzahlungen stattfinden können, Versicherungen gegen Feuergefahr zu ertheilen auf: **Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Fabrikanlagen, Vorräthe aller Art, Vieh, Schiffe u. s. w.**, und vergütet jeden Schaden, der durch Feuer, durch Wasser beim Löschen, Niederreißen und nothwendiges Ausräumen entsteht, prompt ohne allen Abzug.

Bei Gebäudeversicherungen gewährt die Anstalt den Hypothekengläubigern vollständigen Schutz.

Nähere Auskunft ertheilen und Versicherungs-Anträge nehmen an:

das Bureau der Anstalt in Berlin und die nachgenannten Herren Agenten:

- In Halle a/S.: **Fr. Schreiber** (Firma: **Schmeißer & Schreiber**),
  - Delitsch: Carl Eisner,**
  - Gilenburg: H. Schwerdtfeger,**
  - Löbejün: S. Krinitz,**
  - Stolberg am Harz: Jos. Pampel,**
  - Sangerhausen: Maurermeister Prömmel.**
- Berlin, den 16. März 1855.

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

### Fortgesetzter Ausverkauf

zu Fabrikpreisen gegen baare Zahlung

der **Tuch-Handlung von Gebr. E. & A. Eppner,** Kleinschmieden Nr. 2.

## Jul. Herm. Schmidt, Mechaniker und Optiker

in Halle a/S., Schmeerstraße Nr. 29 (708),

empfehlte seine mechanische Werkstatt und sein reichhaltig assortirtes Lager von mathematischen, physikalischen, chemischen und optischen

Apparaten und Instrumenten und andern Gegenständen, als:

Theodoliten, Nivellir-Instrumente, Bouffolen, Planimeter, Maßstäbe, Zollstöcke, Compaß, Winkelspiegel, Meßketten, Wasserwaagen, Apparate, Magnete, Telegraphen u. s. w.

Reißzeuge und einzelne Reißzeuggegenstände in den besten Sorten, so wie fast alle Zeichenmaterialien: Papier, Lineale, Dreiecke, Reißschieben, alle Sorten feine Reißstifte, Kreiden, Farben, Pinsel u. s. w., so wie die beliebtesten Goldfedern.

Mikroskope, Polarisations-Apparate, Stereokope, Pseudoskope, Augenspiegel, Fernrohre, Theaterperspective, billigt und in großer Auswahl, Loupen, Vornetten und Brillen aller Art.

Chemische Geräthschaften, Alcoholometer, Aräometer, Thermometer, Barometer, Saccharometer mit Polarisation für Zuckerrfabriken, Wasserstandsrohre u. s. w.

Verschiedene Artikel in vulcanisirtem Gummi und Gutta-Percha zu chemischem Gebrauch und für Zuckerrfabriken und dergl., zu Verdictungen, Verschließungen, zu Pumpenklappen u. s.; alle diese Artikel werden auch auf besondere Bestellung möglichst schnell und billig besorgt.

Außerdem werden in meiner mechanischen Werkstatt alle in dieses Fach einschlagende Instrumente auf Bestellung gefertigt und betreffende Reparaturen gut und baldigt ausgeführt.

Der Tischler **Friedrich Walthers** aus Capellenende, der bei einer Erbschaftsangelegenheit seiner Ehefrau theilhaftig, bisher aber nicht aufzufinden gewesen ist, wird veranlaßt, sich bei dem Unterzeichneten zu melden. Halle, den 17. März 1855.

Der Justiz: Rath

**Fritsch,**

Brüderstraße Nr. 7.

## Acker-Verkauf.

Der Reserveplan Nr. 24 der Karte von Sylbzig, circa 1/2 Morgen, soll auf Sonnabend den 31. März d. J.

Nachmittags 2 Uhr im Gasthause alhier meistbietend unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Sylbzig, den 16. März 1855.

Die Deputirten.

## Taubstummen-Anstalt.

Mittwoch den 21. d. Mts. Nachmittags von 4 bis nach 5 Uhr findet die diesjährige öffentliche Prüfung der Taubstummen im Saale des Waagegebäudes statt und bitten wir alle geehrten Gönner und Freunde der Anstalt, uns mit ihrer werthen Gegenwart zu erfreuen. Halle, den 19. März 1855. **Klog.**

**Berliner Oberschaal-Seife**, beste harte, trockene Waare;  
**Gelbe Schmier** und feste Riegel-Seife;  
**Salmiac-Geist** und franz. Terpentinöl, zur Anwendung der neuen Art die Wäsche zu reinigen; **Soda**; **Pottasche**;  
**Feinste Glas-Seife**; und Ultramarin-Blau, Neublau, Eichel billigt bei **W. Fürstenberg & Sohn.**

**Extra fr. Austern** und **See-Dorsch**, **Goldbutten** **Julius Riffert.**

haben erhalten

**Doctor Koch's**

(Königl. Preuss. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)

**RKAEUTER-BONBONS**

haben sich durch ihre Güte allerwärts den Ruf als das **schnellwirkende** und vorzüglichste **währteste** Einbringungsmittel für **Brust-, Katarrh- und Hustenleidende** erworben und sind in Original-Schachteln à 10 Sgr. u. 5 Sgr. stets vorräthig bei **Carl Haring in Halle a/S.**



## Holz-Auction.

Montag den 26. März von früh 10 Uhr an sollen an den zum Rittergut Dieskau gehörigen Teichen **150 Schock Holz Stangen und Reis** von Weiden und Pappeln an den Bestbietenden verkauft werden.

Ein jetzt die Stadtschule verlassender Knabe sucht Stellung als **Kaufbursche**; derselbe wird nachgewiesen in der Gebauer-Schweitschle'schen Buchdruckerei.

Eine bedeutende Partie gut gehaltene rothe Saatkartoffeln, welche Sorte sich stets durch reichlichen Ertrag und gute Haltbarkeit bewährt hat, liegen zum Verkauf auf dem Rittergut zu Wiehe an der Unstrut. **Schubert.**

Gebauer-Schweitschle'sche Buchdruckerei in Halle.

## Stadt-Theater in Halle.

Wegen Vorbereitungen zu dem Gastspiel des Herrn **Isoard** dieht das Theater bis Donnerstag den 22. geschlossen.

Donnerstag den 22. März zum ersten Male: **Der alte Korporal**, oder: **Die Heimkehr aus Sibirien**, Charaktergemälde in 2 Abtheilungen von Rheinhardt.

„Simon“ Herr **Isoard** als Gast. Herr **Isoard**, der bereits seit Jahren die Gunst des hiesigen Publikums besitzt, wird auch dieses Mal gewiß ein willkommener Gast sein. Sein bedeutendes Talent als Arrangeur hat Herr **Isoard** in letzter Zeit aufs Glänzendste bewährt und wird davon in dem obigen neuen Stücke eine Probe liefern. **E. Bredow.**

## Familien-Nachrichten.

### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich: **Bertha Bieber,** **Wulff Horwig.** Eisleben. Hamburg.

### Todes-Anzeige.

Heute, den 14. März, starb unsere sanfte, liebe, theure **Marie** am Nervenfieber, in einem Alter von 18 Jahren 11 Monaten, innigst geliebt und beweint von ihren gramgebeugten Eltern und 8 Geschwistern, sowie Aeltern, welche sie kannten. Auch noch dieses Opfer forderte der gültige Himmel. Gott hat's gegeben, Gott hat's genommen. Sein Name sei gepriesen. Braunschweig, den 14. März 1855. **Dr. Sturtevant und Frau.**

**Rußland und Polen.**

**Petersburg, d. 12. März.** Die Ueberführung der Leiche des Kaisers Nikolaus vom Winterpalast nach der Peter-Pauls-Kathedrale und ihre Beisetzung in letzterer hat gestern in der von dem früher veröffentlichten Programm bezeichneten Weise stattgefunden. Diese Trauerfeier lieferte den Beweis, daß jene Grundansicht, nach welcher der Kaiser zugleich weltlicher und geistlicher Statthalter Gottes ist, im russischen Volke noch lebendig erhalten ist. Wo die Prozession und der prächtige Sarkophag, von irdischem Glanze umstrahlt, sich hinbewegte, beugte sich das Volk, nach russisch-griechischer Weise über den ganzen Oberleib sich bekreuzigend und mit dem Haupte zur Erde nickend, meist knieend vor der kaiserlichen Leiche, wie vor einer heiligen Reliquie. Die während der Dauer des Leichenzuges anhaltenden Artilleriefalven wechselten mit den dumpf rollenden Trommeln und in schrillum Tone jammernden Pfeifern, so wie mit den Musikhören der verschiedenen Truppentheile ab. In den Kirchen erscholl der volltönige Choral der kaiserlichen Sängerkapellen und begleitete die Aufsetzung des Sarges auf den Katafalk der Kathedrale. Dort finden jetzt die Panichiden statt, zu denen sich Jedermann, zu welcher Tageszeit es sei, einfinden kann. (N. 3.)

Der Frankfurter Correspondent der „Indep. belge“ bringt Mittheilungen aus Petersburg über eine Audienz, welche die Mitglieder des diplomatischen Korps am 7. März bei dem Kaiser Alexander hatten. Der Kaiser äußerte seine Rührung über die ihm von allen Seiten gegebenen Beweise des Mitgeföhls. Er fügte hinzu, ihn befeele dieselbe Gesinnung, welche sein Vater Nikolaus und sein Onkel Alexander gehegt hatten; die Ansichten des Kaisers Nikolaus seien nicht immer richtig verstanden worden und man habe sich in den letzten Zeiten über seine Politik, die eine konservative gewesen, geirrt. „Wenn die heilige Allianz — sagte er dann — auch nicht mehr besteht, so hoffe ich, daß die Grundsätze, auf denen sie ruhte, noch immer von Gültigkeit sein und zwischen den verschiedenen Staaten als Band dienen können. Ich für meinen Theil bin entschlossen, Europa den Frieden zurückzugeben, wenn man Rußland ehrenvolle Bedingungen anbietet; sobald man aber Bedingungen aufstellt, die es nicht sind, werde ich lieber untergehen, als sie annehmen.“ Nach diesen Worten richtete der Kaiser zuerst an den Grafen Esterhazy, den österreichischen Minister, dann an den Herrn von Werther, den preussischen Minister, das Wort und machte eine sehr gefühlvolle Anspielung auf die Maßregel der österr. Regierung, den Namen des Kaisers Ni-

kolaus in der Armee bei dem 5. Kürassier-Regimente für immer fortleben lassen zu wollen, und auf die Liebe, welche der König von Preußen dem Kaiser Nikolaus stets bewiesen habe.

Der pariser Correspondent der „Times“ thut eines Briefes Erwähnung, welcher interessante Mittheilungen über die letzten Augenblicke des Kaisers Nikolaus enthält. Für die Wahrheit dieser Angaben will der Correspondent nicht einstehen; doch behauptet er, daß sich frühere Mittheilungen desselben Briefstellers in merkwürdiger Weise bewahrheitet haben. Dem erwähnten Schreiben zufolge hätte der sterbende Kaiser seinem Thronerben vorgestellt, es sei nothwendig, Frieden zu schließen, selbst unter der Bedingung, daß die russische Macht im schwarzen Meere reducirt werde. Die Verantwortlichkeit für ein solches Zugeständniß werde auf ihn selbst und nicht auf den Kaiser Alexander II. fallen. Sein großer Irrthum habe darin bestanden, daß er nie an die Möglichkeit eines ernstlichen Bündnisses zwischen England und Frankreich geglaubt habe, indem er von der Voraussetzung ausgegangen sei, daß der Kaiser Napoleon einen glühenden Haß gegen England hege. Zudem sei der Kaiser der Franzosen ein Mann von dem hartnäckigsten Sinne, der es auf die Demüthigung Rußlands abgesehen habe, und da England und Frankreich früher oder später beinahe ganz Europa auf ihre Seite bringen würden, so liege das Zustandekommen des Friedens im Interesse Rußlands.

Aus Warschau, d. 14. März, ist der „Patrie“ durch Privat-Depesche die Nachricht zugegangen, daß die Kaiserin Wittve in St. Petersburg sehr krank sei; man zweifelte, daß die Obsequien des Kaisers Nikolaus am 14. März stattfinden könnten.

**Großbritannien und Irland.**

**London, d. 17. März.** Durch den elektrischen Telegraphen ist die Nachricht eingelaufen, daß schon morgen ein Theil der Dänke-Flotte von Spithead aus in See stechen soll. Dieser Vortrab des riesigen Geschwaders wird angeblich aus 12 Schiffen bestehen.

**Meteorologische Beobachtungen.**

19. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zustdruck . . .	330,45 Par. L.	332,59 Par. L.	333,28 Par. L.	332,11 Par. L.
Dunstdruck . . .	2,04 Par. L.	2,10 Par. L.	1,54 Par. L.	1,59 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	79 pCt.	67 pCt.	64 pCt.	70 pCt.
Luftwärme . . .	2,8 G. Rm.	5,0 G. Rm.	2,1 G. Rm.	3,3 G. Rm.



Fonds- und Geld-Cours.  
Berlin, den 19. März.

A m t l i c h.			Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.
Fonds-Cours.	Bf.	Brief.	Geld.	Berg-Märk. Pr. 5	101	Rheinische . . . .	—	—
Pr. Kreuz. Anl.	4 1/2	99 7/8	99 9/8	do. v. II. Serie 5	100 3/4	do. (Stamm-) Pr.	4	—
St. Anl. von 1850	4 1/2	99 1/2	99	Berl. Anb. Lit. A.	—	do. Prior. Obl.	4	86 3/4
do. von 1852	4 1/2	99 1/2	99	und B. . . . .	—	do. v. Staat gar.	3 1/2	79 3/4
do. von 1854	4 1/2	99 1/2	99	do. Prioritäts .	4	Rubrorf. Cr. Obl.	3 1/2	80 1/2
do. von 1853	4	93	92 1/2	Berlins-Hamburger	—	do. Priorit. .	4 1/2	—
Staats-Schuldsch.	3 1/2	84 1/8	—	do. Prioritäts .	4 1/2	do. II. Serie	4	—
Prämien-Scheine der	—	—	—	do. do. II. Em.	4 1/2	Stargard-Posen	3 1/2	84 1/2
Preuss. Anl. von	3 1/2	—	—	Bri. Ptsd. Magd.	92	do. Prioritäts .	4	—
1855 à 100 pf.	3 1/2	—	—	do. Priorit. Obl.	92	Thüringer . . . .	—	—
Kur- u. Neumark.	3 1/2	—	—	do. do. Lit. C.	98 1/2	do. Priorit. Obl.	4 1/2	99 1/8
Schuldverschreib.	3 1/2	—	—	do. do. Lit. D.	97 3/4	Wilh. Bahn (Co-	—	—
Bri. Stadt. Obl.	4 1/2	99	98 1/2	Berlin-Stettiner	—	sel Oberberg).	—	193 1/4
do. do.	3 1/2	83 1/4	—	do. Priorit. Obl.	4 1/2	do. Prioritäts .	4	86 1/2
R. u. Am. Pfdbr.	3 1/2	93	97 1/2	Brel. Schw. Frb.	120	Richtamtlich.	—	—
Dpreussische do.	3 1/2	—	92	Brieg-Neisse . .	—	In- u. ausländ.	—	—
Pommersche do.	3 1/2	98	97 1/2	Cöln-Mindener	127	Eisenb. Stamm.	—	—
Pofensche do.	4	—	100 1/4	do. Priorit. Obl.	4 1/2	Actien u. Duit-	—	—
do. do.	3 1/2	—	91 1/4	do. do. II. Em.	5	tungsbogen.	—	—
Schlesische do.	3 1/2	93 1/4	—	do. do. . . . .	4	Amferd. Rotterd.	4	—
Vom Staat garan-	—	—	—	do. III. Emission	4	Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
tirte Lit. B. . .	3 1/2	—	—	Dortm. Soest Pr.	4	Frankfurt-Hanau	3 1/2	—
Preussische do.	3 1/2	—	89 1/8	Düsseldorf-Eberf.	85	Cracau-Oberschl.	4	—
R. u. R. Renten.	4	—	94 1/4	do. Prioritäts .	4	Kiel-Altona . . .	4	—
Pommersche do.	4	—	95	do. Prioritäts .	5	Livorno-Florenz	4	—
Pofensche do.	4	93 3/8	—	Magdeb. Halberst.	—	Ludwigsh. Berb.	4	—
Preussische do.	4	—	93 1/4	Magdeb. Bittenb.	—	Mainz-Ludwigsh.	4	—
Rh. u. Westph. do.	4	—	93 3/4	do. Prioritäts .	4 1/2	Neckenburg . . .	4	48 7/8
Sächsische do.	4	—	94 1/2	Niedersch. Märk.	4	Nordb. (Fdr. B.)	4	—
Schlesische do.	4	93 7/8	93 3/8	do. Prioritäts .	4	Parafte-Sels	—	—
Pr. B. Antheilsch.	—	113	112	do. Cond. Prior.	4	pro Stück . . . .	fc.	—
Friedrichsd'or . .	—	137 1/2	131 1/2	do. Pr. III. Serie	4	Ausl. Priori-	—	—
Anere Goldmün-	—	—	7 1/2	do. IV. Serie	5	tät's-Actien.	—	—
gen à 5 pf. . . .	—	—	—	Niedersch. Zwgb.	—	Amferd. Rotterd.	4 1/2	—
Eisenb.-Actien.	—	—	—	Oberschl. Lit. A.	196	Cracau-Oberschl.	4	—
Kachen-Düsseldorf	3 1/2	—	80 1/4	do. Lit. B.	3 1/2	Nordb. (Fdr. B.)	5	—
do. Prioritäts .	4	86 1/4	—	do. Prior. Lit. A.	4	Belg. Obl. J. de	—	—
do. II. Emission	4	84 1/4	—	do. do. Lit. B.	3 1/2	l'Esp. . . . .	4	—
Kachen-Magdrich	—	47 3/4	46 3/4	do. do. Lit. D.	4	do. Ob. u. Neuse	4	—
do. Prioritäts .	4 1/2	85 3/4	85 1/4	do. do. Lit. E.	3 1/2	R. B. B. Actien	4	—
Berg-Märkische	—	71 1/2	70 1/2	Prinz Wilh. (Steer-	—	Ausl. Fonds.	—	—
				le-Bohwinfel).	—	Beimarsche Bank	4	97 1/4
				do. Prioritäts .	5	Braunschw. Bank	4	111
				do. II. Serie	5			110

Prämien-Anleihe von 1855 à 100 pf 105 3/8 à 1/4 gem. Berlin-Anhalter Lit. A. u. B. 132 1/4 à 132 5/8 gem. Berlin-Hamburger 10 1/2 à 108 1/2 gem. Berlin-Stettiner 116 1/2 à 143 1/4 gem. Oberschl. Lit. B 162 à 162 1/4 gem. Prinz Wilhelm (Steele-Bohwinfel) 39 à 40 1/2 gem. Rheinische 89 1/4 à 99 gem. do. Stamm-Prior. 92 à 92 1/2 gem. Thüringer 100 7/8 à 101 gem. Nordbahn (Friedr.-Wilh.) 45 1/2 à 7/8 gem.  
Bei günstiger Stimmung stellten sich die Course namentlich zum Schlusse der Börse besser als gestern.

Gebauer-Schwetfäke'sche Buchdruckerei in Halle.

Marktberichte.

Magdeburg, den 19. März. (Nach Wispehn.)  
Weizen 76 — 80 pf Gerste 40 — 41 pf  
Roggen 53 — 62 „ Hafer 28 — 30 „  
Kartoffelspiritus, die 14,400 pCt. Tralles 43 pf.

Berlin, den 19. März.

Weizen loco 84—94 pf.  
Roggen loco 82—87 pfd. 57—63 pf pr. 82 pfd. b<sub>2</sub>,  
März 59 pf Br, 58 1/2 b<sub>2</sub> u. G., März/April 53 1/8 pf  
Br., 58 G., Frühj. 53 pf Br., 57 1/2 b<sub>2</sub> u. G., Mai-  
Juni 57 3/4 pf Br., 57 1/4 — 1/2 b<sub>2</sub>, 57 1/4 G.  
Gerste, große 46—19 pf, kleine 40—44 pf.  
Hafer loco 29 32 pf, Frühj. 50 pfd. 32 pf b<sub>2</sub>.  
Erbsen, Koch-, 61—61 pf. Futter = 53—62 pf.  
Rüböl loco 14 1/2 pf Br., 11 1/8 G., März 11 5/8 pf  
Br., 14 10 24 — 14 1/2 b<sub>2</sub> u. G., März/April 14 1/4 pf Br.,  
14 1/2 G., April/Mai 14 1/2 pf Br., 11 1/2 b<sub>2</sub>, 14 1/8 G.,  
Sept./Oct. 13 1/2 pf b<sub>2</sub> u. G., 13 3/8 Br.  
Keinöl loco 14 1/4 pf Br., 14 1/2 G. April/Mai 14 pf  
b<sub>2</sub> u. Br.  
Spiritus loco ohne Faß 31 3/4 pf b<sub>2</sub>, mit Faß 31 3/8  
pf b<sub>2</sub>, März u. März/April 31 1/4 pf Br., 31 1/2 — 3/4  
b<sub>2</sub>, 31 1/2 G., April/Mai 32 pf Br., 31 1/2 — 3/4 b<sub>2</sub>,  
31 1/2 G., Mai/Juni 32 — 1/8 pf b<sub>2</sub>, 32 1/4 Br., 32 G.,  
Juni/Juli 32 1/2 pf Br., 32 1/2 b<sub>2</sub> u. G.  
Weizen ohne Ufaß. Roggen fest. Rüböl loco und  
nahe Termine matt, spätere Termine fester. Spiritus  
anfangs sehr fest, schließt etwas ruhiger.

Dreslau, d. 19. März. Weizen, weißer 67—113 Jg,  
gelber 69—104 Jg. Roggen 70—7 Jg. Gerste 62  
—71 Jg. Hafer 38—17 Jg. Spiritus pr. Eimer zu  
60 Quart bei 80 pCt. Tralles 14 pf b<sub>2</sub>.

Stettin, d. 19. März. Weizen 86—92 b<sub>2</sub>, Frühj.  
87—91 gefordert. Roggen 56—62 b<sub>2</sub>, Frühj. 56—  
56 1/2, Mai/Juni 51 1/4. Spiritus 11 1/4, Frühj. 11 5/8,  
Juni/Juli 11 1/4. Rüböl April/Mai 14 1/2, Sept./Oct.  
13 1/2 b<sub>2</sub>.

Hamburg, d. 19. März. Weizen still. Roggen flau.  
Del stille.

Wasserstand der Saale bei Halle  
am 19. März Abends am Unterpegel 7 Fuß 10 Zoll.  
am 20. März Morgens am Unterpegel 8 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg  
den 19. März am alten Pegel Nr. 13 und — Zoll.  
am neuen Pegel 13 Fuß 1 Zoll.  
Eisgang.



**Telegraphische Depesche der „Köln. Btg.“**  
Königsberg, d. 19. März. Aus Petersburg wird berichtet, daß General Graf Rüdiger, Befehlshaber der kaiserlichen Garden und des Grenadier-Corps, von dem Kaiser Alexander mit der Machtvollkommenheit und den Befugnissen des Ober-Befehlshabers einer Armee in Kriegszeiten beehrt ist.

**Für Freunde der Tonkunst.**

Mittheilungen von G. Nauenburg.

In der neuen Berliner Musikzeitung befindet sich ein lesenswerther Aufsatz: „Die Parteien in der Musik von Schuch“ — dem wir für unsere Leser folgende Worte entnehmen: „Es giebt sehr viele Persönlichkeiten, die vermöge ihrer eigenen subjectiven Stimmung diesen oder jenen Lieblingscomponisten ganz besonders hegen und pflegen und sich dem Genuße seiner Werke ausschließlich hingeben; der eine, der die heitere Seite des Lebens mehr kennen gelernt hat als die traurige, dessen Dasein voll Rosen und Sonnenschein ist, dem alles Glück der Liebe und des gefamten Lebens hold und zugethan ist; dieser wird sicherlich auch die Kunstwerke heitern Charakters vorziehen und höher schätzen als jene düstern melancholischen Nachtgestalten einer trübsinnigen kummervollen Seele. Dagegen aber jene unglücklichen Erdenkinder, deren Leben und Leben ist und Leben Leiden, deren ganzes Dasein erfüllt ist von Unglückschlägen mannigfacher Art, die all ihr Lieben, all ihre Hoffen verloren, denen kein Trost beschieden ist und keine blutige Schmerzenschäne getrocknet wird, diese schmerzreichen Seelen werden immer die Tonbilder zu Lieblichen erwählen, deren Werke einen vorherrschend düstern Character haben; sie schwärmen gern in sentimental, elegischer Stimmung, und wählen dieser Gemüthsstimmung zufolge auch nur solche Werke, in denen sie vorzugsweise waltet.“

Der freie, über Leiden und Freuden hochstehende Geist, der nicht von den Fesseln einer tranken Stimmung umfassen wird, dieser wird sich an den Kunstwerken aller Gattungen und Stimmungen erfreuen und begeistern; er wird mit weinen und klagen bei elegischen Grabesängen, sowie frohlocken und jauchzen bei jubelnden Triumph-Cantaten. Auch wird der hochgebildete Künstler und Kunstfreund niemals engherzig sein und nur eine Kunstgattung, oder die Producte dieser oder jener Zeit, von diesem oder jenem Volke, bevorzugen und sich ihnen ausschließlich hingeben und sie vorzugsweise genießen wollen mit gänzlicher Ignoranz aller andern Werke, von andern Componisten, aus andern Zeiten und von andern Völkern; sondern er wird das Gute und Schöne zu würdigen wissen, von woher es kommen mag, ob von dieser oder jener dichterischen Individualität, ob von diesem oder jenem Volke; er wird das Große und Schöne in den Kunstwerken der Italiener, Franzosen und Deutschen gleich hochachten, schägend würdigen und in dankbarer Anerkennung gegen die geübten Meister genießen. Ebensovienig wird er sie nach confessionellen Religionsunterschieden, oder wohl gar vom politischen Standpunkte aus kritisiren und beurtheilen wollen; ihm ist es ganz gleichgültig, ob dieses Meisterwerk ein Jude, Christ oder ein Mohamedaner geschaffen hat, oder ob der Schöpfer

ein Demokrat oder Absolutist war, trägt nur das Werk die hohe kunstvolle Vollendung der Meisterschaft, so hat es die Berechtigung zur Existenz und große Thoreheit ist es, wenn einseitige Menschen es nicht beachten und würdigen wollen.“

**Die Aufführung von Goethe's Faust**

am 18. März hat hinreichend bewiesen, wie die Direction die größten Schwierigkeiten nicht scheut und die Regie die ärgsten Hindernisse zu beseitigen weiß, um in der Wahl großer Stücke unsre Bühne weit bedeutenderen Instituten gleich zu stellen. Indem wir, ohne irgend wie in die geschäftlichen Dispositionen des Herrn Directors am bevorstehenden Schluß der Saison eingreifen zu wollen, den in Nr. 20 dieser Blätter ausgesprochenen Wunsch wie begehren: „es möge den Leitern unsres Theaters gefallen, entweder „Emilia Galotti“ oder „Minna von Barnhelm“ recht bald vorzuführen“

glauben wir dies um so mehr zu dürfen, da wir theils den Wunsch mehrerer Theaterfreunde aussprechen und das Publikum hinlänglich bewiesen hat, wie sehr es den Darstellungen klassischer Stücke, selbst wenn diese viel zu wünschen übrig ließen, seine volle Theilnahme bezugte; theils weil man nach der Aufführung von Shakespeares Schiller- und Goethe'schen Dichtungen wohl auch ein Meisterwerk des unsterblichen Lessing zu erwarten berechtigt ist, da dies wenig Schwierigkeiten bietet und es ja ohnehin die Aufgabe der Bühne ist, die Theilnahme für die Helden unsrer Literatur zu beleben und zu fördern. G. Weiße.

**Fremdenliste.**

- Kagetommene Fremde vom 19. bis 20. März 1855.
- Kronprinz:** Hr. Rittergutsbes. Niemann m. Fam. a. Curo. Hr. Adolph Cohn a. Neustrelitz. Die Hrn. Kaufm. Klau a. Weikern a. Magdeburg. Meyer a. Düren, Koch u. Gerkenberg a. Mainz, Schönck a. Frankfurt, Baskler a. Nürnberg, Helm a. Berlin.
  - Stadt Zürich:** Hr. Amtm. Wendenburg a. Hebersleben. Die Hrn. Kaufm. Bror a. Jemitz, Mohla a. Mandelker, Mordwardt a. Fabr. Seidel a. Leipzig.
  - Goldner Ring:** Die Hrn. Fabrik. Rose a. Rieburg, Amide a. Schulz a. Defon. Wader a. Pragstet. Die Hrn. Kaufm. Fischer a. Nordhausen, Köhner a. Leipzig, Heidenreich a. Berlin, Schulz a. Magdeburg.
  - Goldner Löwe:** Die Hrn. Kaufm. Kammeyer a. Berlin, Schneider a. Bernburg, Riese a. Duedlinburg, Wolant a. Gräß, Zebler a. Liebenwerda. Hr. Bergmstr. Sauer a. Karlsb. Hr. Cand. min. Tame a. Magdeburg.
  - Stadt Hamburg:** Hr. Rittergutsbes. Söllin a. Wörthaborn. Hr. Gutsbes. v. Gercht a. Nöbern. Die Hrn. Kaufm. Gabriel a. Berlin, Dammisch a. Magdeburg.
  - Schwarzer Bär:** Hr. Gutsbes. Schulze a. Wilseshausen. Hr. Rentier Frisch a. Hameln. Hr. Kaufm. Jacobs a. Birkenfeld.
  - Goldne Kugel:** Die Hrn. Kaufm. Kabe u. Müller a. Magdeburg, Borsberg a. Leipzig. Hr. Conducent Paskoff a. Forst. Hr. Fabrik. Schmidt a. Berlin.
  - Magdeburger Bahnhof:** Hr. Director Steinerdt a. Kassel. Hr. Gutsbes. Schmetzer a. Rodorf. Die Hrn. Kaufm. Niedger a. Wülfel, Ruffe a. Wissa, Schmidt a. Hannover.
  - Thüringer Bahnhof:** Hr. Rittergutsbes. Baron v. Kürleben a. Benda. Hr. Parik. Schreiber a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Heineberg a. Berlin, Kenneberg a. Frankfurt a/M., Pehle a. Dürrenberg.

**Bekanntmachungen.**

Ich wohne jetzt Leipzigerstraße Nr. 2 bei Herrn F. C. Spieß in der s. g. alten Post, 2 Treppen hoch.

Der Rechts-Anwalt und Notar v. Wieren.

**Uvertiffement.**

Das in hiesiger Stadt am Entenplane sub No. 211 belegene, gut- und brauberechtigete dreistöckige Haus mit 2 Verkaufsläden, 13 heizbaren Stuben, 14 Kammern, 5 Küchen, 1 großen Keller, 1 Pferdestall zu 4 Pferden, 2 massiven Schweineställen und 1 Thranfabrik, beabsichtigen die Besitzer, die Urbanischen Erben, an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen.

Ich habe dazu den 29. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition, Saalgasse Nr. 377, angefestet und lade Kauflustige ein, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

In dem einen Laden ist ein Conditorei-Geschäft bis jetzt betrieben worden, und kann ein Theil des Kaufgeldes stehen bleiben.  
Merseburg, am 14. März 1855.  
Der Rechts-Anwalt Wagner.

Zur Verbindung eines an der Poststraße ohnweit Nauenborn am Petersberge zu ziehenden Graben steht auf den

24. März d. J. früh 9 Uhr im Grammschen Gasthause zu Nauenborn Termin an, wovon Arbeitsunternehmer hiermit benachrichtigt werden.  
Küster, Vermessungs-Revisor.

Für die Gewerkschaftlichen Hütten zur „Gottesbelohnung“ und „Leimbach“ soll eine Quantität von circa 7000 Schock Wellholz (das Schock im trocknen Zustande von 2 Centner Schwere) in einzelnen Partien von 500 Schock auf dem Wege der Licitation von den Mindestfordernden angekauft werden.  
Als Termin dazu ist

Freitag d. 30. März  
Vormittags 10 Uhr

auf dem Ratheseller zu Wippra anberaumt, und wollen sich Lieferungslustige zu dem bezeichneten Termine und Orte einfinden; die Bedingungen werden bei Anfang des Termins bekannt gemacht werden.

Der Kohlenfaktor  
Beschoren.

**Schul-Anzeige.**

Der neue Cursus der hiesigen Präparandenanstalt beginnt am nächsten 1. Mai. Nähere Auskunft darüber wird durch Herrn Musikdirector Gentschel, Lehrer am Königl. Seminar, ertheilt.

Weißenfels, den 20. März 1855.  
Woepecke, Seminardirector.

Den 15. d. M. ist mir ein kleiner Fischerkahn abhanden gekommen; wer mir davon Nachricht ertheilt, erhält eine angemessene Belohnung.

Fr. Glste in Cröllwitz b. Halle.

2 Ladentische nebst Negale sind billig zu verkaufen bei  
A. K. Bila.  
Geiststraße Nr. 71.

**Schul-Anzeige.**

In der bisher von dem Herrn Superintendenten Neuenhaus geleiteten höheren Lehrerschule, deren Fortführung ich mit Genehmigung der betreffenden Behörden von Hrn. v. J. an übernehme, wird der Sommer-Cursus am 16. f. M. beginnen. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen, so wie zu sonstiger Rücksprache, bin ich täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr und zwar bis zum 12. April in dem Hause, breite Straße Nr. 23, von da ab aber in dem Schullokal gr. Ulrichsstraße Nr. 35 bereit.

Halle, den 20. März 1855.

Emma Pochhammer.

**Schmiede-Verkauf.**

Veränderungshalber bin ich gefonnen, meine hier in Schiepzig belegene Schmiede, in Haus, Hof, Scheune, überbauten Ställen, Garten und circa 4 Berliner Scheffel Acker, Weizenboden, zu verkaufen. Die Schmiede hat 2 Feuer, gutes Handwerkszeug und gute Nahrung. Die Gebäude sind alle neu erbaut. Kaufliebhaber mögen sich sofort einfinden.

Schmiedemeister Fr. Braunsch  
in Schiepzig bei Halle a/S.

Diejenigen, welche Bücher aus der Marienbibliothek entleihen haben, werden ersucht, dieselben bis spätestens den 28. März zurückzuliefern. Die Bibliothek ist vom 31. März ab 2 Wochen geschlossen.  
F. A.  
Dr. Knauth.

# Natürliche Mineral-Brunnen.

Friedrichshaller-, Wüllnaer- und Seidschitzer-Bitterwasser empfehlen wir im Ganzen wie im Einzelnen zur geeigneten Abnahme. **W. Fürstenberg & Sohn**, gr. Ulrichsstraße Nr. 58.

## Taubstummen-Anstalt.

Zwanzig Jahre hat die hiesige Taubstummen-Anstalt am Schlusse des Jahres 1854 bestanden und 116 Abgänger ihre Hilfe angeheben lassen können. Von diesen sind noch 36 Abgänger vorhanden, um von 5 Lehrern und 1 Lehrerin Bildung zu finden. Am 1. April haben wir das Publicum in einer öffentlichen Prüfung mit den Leistungen der Anstalt bekannt gemacht, um Kund zu geben, daß wir nach Kräften im Sinne der Wohlthäter gearbeitet haben. Im Laufe des verfloffenen Jahres ist der Anstalt von Frau v. Malherbe zu Dresden ein Legat von 50 Thlr. zugegangen und participirte die Anstalt mit 51 Thlr. 20 Sgr. bei dem Legate, welches Herr Rentier Schmidt hier der Stadt Halle ausgesetzt hat. Auch haben wir 25 Jahre hindurch jährlich den 6ten Theil und nach 25 Jahren den 3ten Theil der Zinsen von dem Vermögen zu erwarten, welches der Buchmacher Herr Ehrlich der Stadt Halle testamentarisch hat zuschreiben lassen. Das Gedächtniß der theuern Dahingeshiedenen wird im Segen bleiben! — Neben dem Stifte sind wir auch vom Mißgeschick heimgesucht: der Abschluß des Deutsch-Deisterreichischen Post-Vereins-Vertrag hat in unserm Lande die Aufhebung der Portovergünstigungen zur Folge gehabt und hat auch unsre Anstalt in sofern betroffen, als die Resitutionen des Postportos für Geld- und Packetsendungen nicht mehr gestattet sein können, so dringend auch in dankenswerther Weise der Herr Unterrichtsminister v. Kammer sich höhern Orts für die Anstalt verwendet hat. — Der Landtag hat seit einer langen Reihe von Jahren der Anstalt jährlich 200 Thlr. Unterstützung gewährt, aber jetzt den Beschluß gefaßt: „dem r. Klog zu Halle die beantragte Unterstützung von jährlich 200 Thlr. bis zu dem Zeitpunkte, da derselbe in den Genuß des Ehrlich'schen Vermächtnisses gelangt, wenn die Höhe desselben jene Summe erreicht und jedenfalls nur bis zum nächsten Landtage, zu bewilligen.“ — Mögen uns diese trüblichen Ausichten nicht entnuthigen. Freudig hoffend unter Gottes und edler Menschen Beistand gehen wir der Zukunft entgegen. Schließlich danke ich den edeln Wohlthätern der Anstalt für Ihre Liebesgaben und bitte recht herzlich, uns auch künftig Ihre Fürsorge nicht zu versagen. — Nachdem wir im vorigen Jahre in diesen Blättern berichtet, daß die Kassenbestände von den Jahren 1847 bis 1853: 2548 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. betragen, gestaltet sich das Kassenwesen außer jenen vorhandenen Kassenbeständen für das verfloffene Jahr also:

A. Einnahmen vom Jahre 1854:	3402 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf.
B. Ausgaben „ „ „	2731 „ 11 „ 5 „
C. Kassenbestand vom Jahre 1854:	671 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf.

Den geehrten Interessenten der Anstalt, welche Einsicht in die Berechnungen zu nehmen wünschen, liegt vom Tage dieser Veröffentlichung ab 8 Tage hindurch Mittags von 11 bis 1 Uhr die speciellere Jahresrechnung im Anstaltslocale bereit.  
Halle, den 17. März 1855.

Eine große Sendung der neuesten französischen Frühjahrsbänder erhielt und empfiehlt zu sehr billigen Preisen **G. Rothkugel.**

Den ersten Frühjahrs-Rheinlachs und Astrachaner Caviar in ganz vorzüglicher Qualität, auch Hamb. (Vierländer) Hühner; — ferner Fromage de Brie, Neufchâtel-, Eidamer-, 3jähr. Parmesan-, Schweizer- (nur I. Qual.), echte Limburger-, Roquefort- und Koppen-Käse; — auch frostfreie Apfelsinen und Citronen, grüne Pomeranzen, — Marronen, — franz. Compot-Aepfel empf. nebst sämtlichen Delicatessen, welche die Jahreszeit bietet. **G. Goldschmidt.**

## Gesuch.

Ein junger Pharmaceut, welcher schon einige Jahre als Gehülfe conditionirt hat, sucht bis zum 1. April d. J. unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Eduard Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling sucht der Glasermeister **Peter**, Rittergasse Nr. 14.

Ein mit guten Attesten versehenes Mädchen, das schon in einer größeren Wirthschaft gedient hat, in der Küche nicht unerfahren ist und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet zum 1. April einen Dienst. Näheres Alter Markt Nr. 3.

Ein Compagnon mit einem disponiblen Vermögen von 3000 *R* wird zur Vergrößerung eines sehr gut rentirenden Geschäfts gesucht und kann derselbe Deconom oder Kaufmann sein. Auf Verlangen kann das Kapital hypothekarisch gesichert werden. Das Nähere ertheilt Herr **Eduard Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling sucht der Schmiedemeister **Alb. Küpp**, Klauschorstraße Nr. 12. Auch ist daselbst ein alter Blasebalg und Ambos billig zu verkaufen.

Ein Dorfplatz mit Utensilien in bester Lage der Stadt ist sofort preiswürdig zu verpachten. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine sehr dauerhafte, Seltige, verschleißbare Bude steht billig zu verkaufen große Ulrichsstraße Nr. 6.

Unsere werthen Kunden zur Nachricht, daß wir auch während des Viehmarktes nur in unserm Laden große Ulrichsstraße Nr. 6 verkaufen. **Geschwister Senff.**

Ein gewandter Portier, Eine perfekte Köchin und Ein zuverlässiges Kinder-Mädchen werden zum 1. April gesucht. Näheres in der Neumühle bei Herrn **Weineck**.

Ein Burche kann in die Lehre treten beim Fleischermeister **F. Ganf**, gr. Klausstr. 14.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Deconomie-Berwalter von gefesteten Jahren, der auch gut mit der Feder umzugehen weiß, sucht bald möglichst eine andere Stelle. Gefällige Offerten werden unter M. N. # 1 franco von **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Zeitung entgegen genommen.

Eine tragende Ferkel, ein zehmonatliches Kalb und 3 Schock Langstroh stehen zu verkaufen in Deltz a/W. bei **Brandt**.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Klemperer zu werden, findet unter annehmbaren Bedingungen Aufnahme bei **Albert Kopf**, Klempererstr.

20 Maurergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung bei **G. Wust**, Mauermeister.

Gebauer-Schwefschke'sche Buchdruckerei in Halle.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

**J. J. Stutz**, Monatschrift, ernste und heitere Bilder, Jahrgang 1855, monatlich 2 Bogen, à 22 1/2 Sgr.

Stutz gehört unstreitig zu den ersten schweizerischen Volksdichtern, sein Name ist Bürgerschaft für eine treffliche Gabe für Haus und Familie.

Ueber diese nun im 5. Jahrgang erscheinende Zeitschrift sprachen sich die öffentlichen Stimmen schon so günstig aus, daß wir nur das Urtheil der Neuen Zürcher-Zeitung und des Landboten anführen. Es lautet:

„Wir haben das Vergnügen, den Freunden einer guten Volksliteratur mittheilen zu können, daß die „Ernst und heitere Bilder aus dem Leben unsers Volkes“ von Stutz von Neujahr 1854 an, wie früher, in monatlichen Lieferungen wieder erscheinen werden. Die günstige Aufnahme, welche die bereits erschienenen drei Jahrgänge dieser Zeitschrift gefunden haben, lassen bei der zu eröffnenden Subscription wieder auf ein zahlreiches Abonnement hoffen. Was den Werth dieser Volksschrift anbelangt, so dürfte es genügen, auf die bereits erschienenen Jahrgänge derselben und auf die anerkannt hohe Befähigung des Verfassers hinzuweisen, im rechten Styl und Ton für unser Volk zu schreiben. So tief, wie er, ist wohl noch selten Einer in das geheimste Wesen unsers Volkes eingedrungen; so gründlich hat wohl noch selten jemand den Ursachen tauend erfreulicher und unersünslicher Erscheinungen im häuslichen und bürgerlichen Leben der Leute nachgeforscht und unangenehm darauf bedacht, der auf das Werk subscribirt, von dem rühmlichst bekannten Verfasser der „Gemälde aus dem Volkleben“ etwas Werthvolles erwarten. Die hohe Tendenz, die aus allen seinen Schriften hervorleuchtet, geht auf Veredelung des häuslichen Lebens, als der Grundbedingung zur Wohlfahrt des Einzelnen und Ganzen, und es wird auch die hier angekündigte Monatschrift diesen Zweck rechtlich zu fördern suchen. Möge sie darum der Liebhaber des Volkes werden, für das der Verfasser so unendlich Vieles gethan hat und recht zahlreiche Leser finden.“

**Brodtmann'sche Buchhandlung** in **Schaffhausen**.

Aepfel- und Birn-Bäume, gutgemacht, sind zu verkaufen in Börmlich, Nr. 16.

Gute Erbsen und schwerer Hafer zur Saat zu haben bei

**Poenicke** in Rieda bei Stumsdorf.

Peruanischen Guano empfiehlt in größeren und kleineren Posten

**Robert Lehmann.**

Besten neuen rothen, weißen Luzern- und Esparfette-Kleeftaamen, sowie Saamen-Linsen empfiehlt

**Robert Lehmann.**

Eine Kette gefunden — Beseener Weg — Mittheilung: Weingärten Nr. 14.

Ein schwarzer Hund mittlerer Größe, Stütz-Schwanz, braun-flechtige Füße, ist mir auf dem Wege von Gönnern nach Gröbzig zugelaufen, und kann gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden beim

Schmiedemeister **Goerick** in Gröbzig.

**Palme's Bier-Stube.** Mittwoch den 21. März von 10 Uhr ab **Speckfuchen.**

**Heute Mittwoch früh frischen Speckfuchen bei N. Groebler.**

**Mock-Courtle-Suppe** Mittwoch den 21. dieses Monats Abends von 6 Uhr an bei **G. Lütlich.**

## Marktberichte.

Halle, den 20. März.

Weizen 3 #	7 1/2	6 1/2	3 # 12 1/2	9 3/4
Boggen 2 #	12	6	2 = 18	9 1/2
Gerste 1 #	20	—	1 = 25	—
Hafer 1 #	5	—	1 = 8	9 1/2

Die Zufuhr von Getreide war beschränkt und fand zu obigen Preisen gern Nehmer.

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

7.

Halle, Mittwoch den 21. März  
Hierzu zwei Beilagen.

1855.

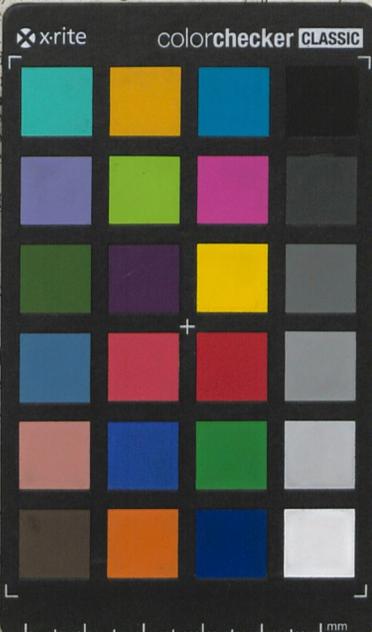
## Telegraphische Depesche.

Montag, d. 19. März. Heute hat der Kaiser von der Garde-Grenadiere, welches am 29. nach St. Petersburg gehen, Revue passieren lassen. Man versichert, werde morgen das Guiden-Regiment, welches sich nach der Krim aufmache, Revue passieren lassen. Die Börse war das Gerücht verbreitet, der Kaiser am 24. nach der Krim abreisen. (C.-B.)

## Deutschland.

Montag, d. 19. März. Se. Maj. der König haben geruht: dem Sanitäts-Rath und dem Kreis-Physikus Dr. Thälwitzer den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der Geririschen ter von be, am der Reft nach die neue Berwer- Ritt- bot der n Thei- von der (dürfen) führung wurden Kultus =



Wie es Wir er Zahl nd auf Wir chaftlich gungen bt noch schaften ent- ob seit dem Edikt vom 9. Octbr. 1807 oder seit dem Verfassung vom 31. Jan. 1850.

ermittelte Thatsachen, nach denen der Einfluß der Theilung auf die Dismembration mit Genauigkeit und in Zahlen werden könnte, liegen nicht vor. Glücklicher Weise bedarf es keines Beweises nicht, um anzugeben, daß die vorhandenen Zwergwirthschaften nur und ausschließlich die Wirkung der Theilungsfreiheit sind, welche nach dem Edikt vom 9. Octbr. 1807 kleine ländliche Besitzungen, Büdlerbetriebe, in der Nähe von Städten und Märkten den Betrieb der Landwirtschaft gar nicht anders denkbar, als sehr bedeutender Theil der Markt in Zwergwirthschaften zerstückelt benutze zu werden. Preußen besitzt nicht weniger als 347 Flecken, ihre Marken dienen zum betriebsmäßigen Anbau von Gemüse und Obst, Kartoffeln und andere unentbehrliche Mittel für Küche und Wirtschaft der kleinen Gewerbetreibenden hervorzubringen. Dies findet allenthalben statt, wo Städte sind, auch da, wo der Gutsbesitz den größten Umfang hat,

Ministers beseitigt, eben so die Anträge auf Herstellung der katholischen Gerichte, welche die Herren Stahl und v. Senft-Pilsach auf Einrichtung protestantischer geistlicher Gerichte auszudehnen beabsichtigten. Das Gesetz hat nunmehr im Wesentlichen die Gestalt der ursprünglichen Regierungsvorlage wieder angenommen und geht in dieser an die Zweite Kammer.

Eine Frage von großer Bedeutung für die Städte bieten zwei Anträge dar, welche den Kammern (in der 1. vom Abg. Hasselbach, in der 2. vom Abg. Gräff) gemacht worden sind. Nach dem bisherigen Verfahren sind in den größeren Städten die Polizei-Verwaltungen in die Hände von Staatsbeamten übergegangen, und die Kommunalcassen mußten die sächlichen Kosten für dieselben aus ihren Mitteln bestreiten. Die Anträge gehen nun dahin: Einzelne Zweige der Polizeiverwaltung, als die Gewerbe- und Marktpolizei, die Baupolizei, die Feldpolizei, das Feuer-, Lösch- und Straßenreinigungswesen in allen Städten dem Magistrate zu belassen oder wieder zurückzugeben, wodurch bezweckt werden soll, daß die obrigkeitliche Autorität der Magistrate durch das jetzige Verfahren wiederhergestellt werde. Ein anderer Antrag verlangt, für diejenigen Städte, wo die Polizeiverwaltung besonderen Staatsbeamten übertragen ist, eine Fixation derjenigen Kosten eintreten zu lassen, welche als sächliche den Kommunalcassen zur Last fallen. Bei der Stellung dieser Anträge haben sich vorzugsweise die Vertreter der größeren Städte betheiligt, und auch die Berlins, wo jetzt eine Differenz zwischen dem Magistrate und der Polizeiverwaltung wegen der für die Kommunalcasse entstehenden Polizeikosten erwachsen ist. Finden die Anträge die geforderte Berücksichtigung, so könnten die Magistrate der größeren Städte, welche allerdings vorzugsweise auf die Bearbeitung der Finanzangelegenheiten, resp. auf Vertretung der Geldinteressen der betreffenden Kommunen beschränkt sind, wieder ein Ansehen erlangen, welches sich dem nähert, was ehemals die Magistrate in den Städten den Bürgerchaften gegenüber als Obrigkeit besaßen. In den Anträgen wird aber

wie z. B. in England. Die Grafschaft Middlesex enthält 283000 preuss. Morgen, davon sind 26000 zu Weizen, Gerste, Bohnen und Erbsen bestimmt, und 257000 Morgen bilden Gras-, Klee-, Obst- und Gemüsegärten. Die zunächst an London grenzenden Kirchspiele, nach allen Seiten hin, sind mit Obst- und Gemüsegärten, mit Parzellensitz und Parzellenspachtungen bedeckt. Es giebt zweierlei Gärtner, Pfluggärtner mit 13000 Morgen Areal und Spatengärtner mit 4000 Morgen. Die Gemüsebauern ziehen in der Regel alle 14 Tage eine Erndte, natürlich mit Hälfte der Mistbeete u. s. w., was wohl so ziemlich als die höchste mögliche Intensität des Landbaues betrachtet werden kann. Der Boden gestattet eine so starke Kapitalverwendung, daß eine Familie mit 5 bis 20 Morgen dort eben so gut leben kann, wie im Durchschnitt des übrigen Englands auf 150 bis 200 Morgen. Die zahllosen Kunstgärtner dieser Gegend haben, durch die unermessliche Bedeutung ihres natürlichen Marktes überhaupt gefördert, eine solche Virtuosität erlangt, daß diese Zwergwirthschafter, auf einem Pachtgelände bis zu 1 Morgen geessen, bis nach Spanien, Italien, Deutschland und Rußland verkaufen.

Wenn die preussischen Städte und Flecken auch nicht gerade von der Bedeutung der englischen Hauptstadt sind, so giebt sich doch auch bei ihnen der Einfluß derselben auf die Zertheilung des um sie herum liegenden Ackerfeldes zu erkennen. Je größer und volkreicher die Stadt ist und war, desto weiter über die städtische Mark hinaus hat die Zertheilung Platz gegriffen. Diese Theilung hat zu der Gartenwirtschaft und dem Gemüsebau der Städte geführt. Wir dürfen nun an Erfurt erinnern. Diese Dismembrationen sind so alt wie die Städte und sie haben wie die letzteren wachsen stets gleichen Schritt mit denselben gehalten. Der städtische Parzellensitz reicht bis ins Alterthum zurück. Lange vor den Zeiten der „Waldjunker“ hatte Erfurt nur kleine Besitzungen in seiner Umgebung. Der naumburger Gemüsebau reicht bis ins slavische Zeitalter. Großlich bei Naumburg ist ein altes gemüsebauendes

